

Qualitätskriterien für „Gute Beispiele“ einer Bildung für nachhaltige Entwicklung

Im Rahmen des Projektes ANU 2000 wurden Beispiele guter Praxis gesammelt, um den Umweltzentren zur Weiterentwicklung ihrer Angebote auch konkrete Anregungen zu geben. Um eine Auswahl treffen zu können, haben wir Qualitätskriterien formuliert, mit denen wir zum einen Anforderungen an eine Bildung für nachhaltige Entwicklung beschreiben. Des weiteren sind solche Aspekte genannt, die derzeit als innovativ gelten oder allgemeine Qualitätsmerkmale darstellen.

In beispielhaften Projekten im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung...

- ist die Förderung der Fähigkeit zur **kreativen Mitgestaltung der Zukunft (Gestaltungskompetenz)** und die Vermittlung der dafür wichtigen **Schlüsselkompetenzen** ein wichtiges Bildungsziel (z.B. Fähigkeit zum vernetzten, planerischen und vorausschauenden Denken, die Fähigkeit zur Reflexion auf den eigenen Lebensstil, Kreativität und Phantasie, Fähigkeit zur Kooperation und Solidarität).
- wird vorrangig mit **interaktiven und partizipativen Methoden** gearbeitet, die geeignet sind, die oben genannten Schlüsselkompetenzen zu vermitteln. Bei Gestaltungs-, Planungs- und Entscheidungsprozessen sind Teilnehmende soweit möglich mit einzubeziehen. Methoden können z.B. sein: Plan- und Rollenspiele, Kinderstadtpläne, Jugendparlamente, Planungswerkstätten, Zukunftswerkstätten, erlebnispädagogische Methoden, Phantasie Reisen, Kunst- und Kreativitätsmethoden, Internet-Recherche und digitales Gestalten, Wahrnehmungs- und Selbsterfahrungsmethoden oder Solidaritätsaktionen.
- ist ein **Alltagsbezug** für die Zielgruppen gegeben und werden **reelle Handlungsmöglichkeiten** aufgezeigt.
- werden **Schlüsselthemen** einer nachhaltigen Entwicklung aufgegriffen (z.B. Energie, Land- und Forstwirtschaft, Ernährung, Gesundheit, Bauen und Wohnen, Verkehr und Mobilität, Konsum und Lebensstil, globales Lernen, Tourismus, Klima, Ressourcenschutz und Biodiversität, globale Umweltrisiken).
- wird das jeweilige Thema in der Vorbereitung aus mehreren Perspektiven beleuchtet (**ökologische, soziale, ökonomische und globale Faktoren**). Bei der Durchführung des Projektes muß nicht jeder dieser Aspekte im Mittelpunkt stehen, die Perspektiven sollten, wenn möglich und angebracht, aber berücksichtigt werden.
- bewegen sich Wissensvermittlung und Handlungsempfehlungen soweit wie erkennbar in **wissenschaftlich abgesichertem Rahmen**. Gibt es aus fachlicher Sicht offene Fragen oder widersprüchliche Ansichten, werden diese auch als solche dargestellt. Vorrangiges Ziel ist es, das die Teilnehmenden **Entscheidungs- und Handlungskompetenz** in komplexen Zusammenhängen erlangen.

In beispielhaften innovativen Projekten...

- werden Teilnehmende über einen **längeren Zeitraum**, also mehr als z.B. einen Vormittag, eingebunden,
- werden **moderne Medien** wie z.B. Computer oder das Internet eingesetzt,
- werden unterschiedliche **Lebensstilgruppen** (soziale Milieus) mit **gezielten Kommunikationsstrategien** angesprochen,
- werden auch bislang **wenig berücksichtigte Zielgruppen** angesprochen (SeniorInnen, Jugendliche usw.) bzw. diese über die Einbindung **bestehender Gruppen/Vereine** erreicht (Sportvereine, Altenheime, kirchliche Gruppen, Landfrauen,...),
- ist man **offen für Kooperationen** mit „ungewöhnlichen“ der Umweltbildung bislang entfernteren gesellschaftlichen Gruppen und Institutionen (Unternehmen, Landwirtschaftskammern, soziale Institutionen usw.),
- ist eine **Co-Finanzierung** gelungen,
- gibt es eine **Projektevaluation**.